

Barmherzigkeit und Lebensdank

Gottesdienst 6.12.2020, 2. Advent: Liedpredigt zu *Komm in unsre stolze Welt*, RG 833

Textbezüge: Der barmherzige und der dankbare Samariter (Lk 10,25–37; 17,11–19)

Predigt von Pfarrer Hans-Jürg Stefan – Es gilt das gesprochene Wort

Die Geschichte vom barmherzigen Samaritaner (Lk 10,25–37)

²⁵Da stand ein Gesetzeslehrer auf und sagte, um Jesus auf die Probe zu stellen: Meister, was muss ich tun, damit ich ewiges Leben erbe? ²⁶Er sagte zu ihm: Was steht im Gesetz geschrieben? Was liest du da? ²⁷Der antwortete: *Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben mit deinem ganzen Herzen und deiner ganzen Seele, mit all deiner Kraft und deinem ganzen Verstand, und deinen Nächsten wie dich selbst.* ²⁸Er sagte zu ihm: Recht hast du; tu das und du wirst leben! ²⁹Der aber wollte sich rechtfertigen und sagte zu Jesus: **Und wer ist mein Nächster?** ³⁰Jesus gab ihm zur Antwort: *Ein Mensch ging von Jerusalem nach Jericho hinab und fiel unter die Räuber. Die zogen ihn aus, schlugen ihn nieder, machten sich davon und ließen ihn halb tot liegen.* ³¹Zufällig kam ein Priester denselben Weg herab, sah ihn und ging vorüber. ³²Auch ein Levit der an den Ort kam, sah ihn und ging vorüber. ³³Ein Samaritaner aber, der unterwegs war, kam vorbei, sah ihn und fühlte Mitleid. ³⁴Und er ging zu ihm hin, goss Öl und Wein auf seine Wunden und verband sie ihm. Dann hob er ihn auf sein Reittier, brachte ihn in ein Wirtshaus und sorgte für ihn. ³⁵Am andern Morgen zog er zwei Denare hervor, gab sie dem Wirt und sagte: *Sorge für ihn! Und was du darüber hinaus aufwendest, werde ich dir erstatten, wenn ich wieder vorbeikomme.* ³⁶Wer von diesen dreien, meinst du, ist dem, der unter die Räuber fiel, der Nächste geworden? ³⁷Der sagte: **Derjenige, der ihm Barmherzigkeit erwiesen hat.** Da sagte Jesus zu ihm: Geh auch du und handle ebenso!

Liebe Gemeinde,

Dankbarkeit und *Barmherzigkeit* – das sind die Kernworte unserer beiden Schriftlesungen: Beide, *der dankbare* (Lk 17,11–19) und *der barmherzige Samaritaner* gehören zu jener Religionsgemeinschaft, die Gott nicht im Tempel zu Jerusalem, sondern auf dem Berg Garizim verehrte. Und ausgerechnet diese ungeliebten Fremden stellt Jesus als Vorbilder glaubwürdiger *Dankbarkeit* und *Barmherzigkeit* hin! Dasselbe lässt sich gleichermaßen vom Arzt Hans Graf von Lehndorff, dem Autor des Adventsliedes *Komm in unsre stolze Welt* sagen: Lehndorf hatte 1945 als Chirurg die »Hölle von Königsberg« miterlitten, die Zerstörung und Eroberung der Stadt durch die russische Armee. Mit ein und derselben Hingabe operierte er Russen und Deutsche. Er kam mit der überlebenden deutschen Stadtbevölkerung in ein Lager, wo er wie auf allen Stationen seines weiteren Weges als Arzt diente. Im Mai 1947 reiste er in das von Millionen Flüchtlingen überforderte Nachkriegsdeutschland. Als er endlich auf einem Berliner Bahnhof ankam, [ich zitiere] ... *da geschah es, dass ein Mensch, dem ich berichtete, mitten im Strom meines Erzählens ein Stück Brot aus der Tasche nahm, es durchbrach und mir die eine Hälfte davon reichte – eine Geste, wie sie in jenen Tagen des Mangels üblich war.*¹

¹ Lehndorff, Hans Graf von: *Ostpreussisches Tagebuch. Aufzeichnungen eines Arztes aus den Jahren 1945–1947*, München 1961, 35. Auflage 2020, letzte Seite.

Barmherzigkeit und tiefe *Dankbarkeit* gehörten zur Grundhaltung des Arztes Hans von Lehn-
dorff (1910–1987). Als Augenzeuge und Chronist der ostpreußischen Katastrophe 1945–1947
hielt er solche Momente mitmenschlicher Zuwendung fest.² Seine Aufzeichnungen sind
durch tief empfundene *Dankbarkeit* geprägt bis hin zu seinem letzten Werk, einer Sammlung
biblischer Andachten, mit dem Titel *Lebensdank*.³

Dankbarkeit und *Barmherzigkeit* sind auch Kernworte des Vortrages, den Dr. med. Hans
Lehdorff, Chirurg und Chefarzt am Viktoria-Spital in Bonn, Bad Godesberg, im März 1969
in Bethel hielt. Dort wurde das 100-jährige Bestehen des Diakonissen-Mutterhauses Sarepta
gefeiert und darüber nachgedacht, wie der tiefen Krise der Diakonie und der Krankenpflege
begegnet werden könne. Hans Lehdorffs Referat trug den Titel *Vom Sinn der Barmherzigkeit
in der modernen Welt*. Ob das alte Wort *Barmherzigkeit* noch seine Gültigkeit habe, fragt er. Ob
es vielleicht zu pathetisch klinge ... Doch er kommt zum Schluss: *das Wort Barmherzigkeit sagt
nun einmal etwas aus, was durch ein anderes Wort nicht gleichwertig bezeichnet werden kann [...]
geht es [doch] um die Fähigkeit, den Mitmenschen in seiner Not zu erkennen und um die Bereitschaft,
ihm darin beizustehen. [...] Darum gebührt es uns, dem Leiden mit Ehrfurcht zu begegnen,
namentlich dort, wo wir mit unseren Mitteln und Kräften nichts dagegen auszurichten vermögen.
Vielleicht findet menschliche Barmherzigkeit auch heute noch ihren höchsten Ausdruck dort, wo wir
mit machtlosen Händen bei dem Leiden ausharren und gegen allen Augenschein darauf vertrauen,
dass Gottes Barmherzigkeit ihr Werk an ihm bereits begonnen hat.*⁴ Lehdorff schließt sein Referat
mit seinem – wie er selber bescheiden formuliert – »kleinen neuzeitlichen Adventslied«. Wir
betrachten es von Strophe zu Strophe; ich lese zuerst die originale Fassung, danach singen
Maria Mark und ich im Wechsel die Fassung der aktuellen Gesangbücher. > Handout

Intro – 1. Str.

Komm in unsre stolze Welt, / Herr, mit deiner Liebe Werben. /
Überwinde Macht und Geld / dass die Völker nicht verderben. /
Wende Hass und Feindessinn / auf den Weg zum Frieden hin!

Wie manches andere Adventslied, so knüpft auch dieses neuzeitliche Adventslied beim
zweitletzten Vers der Bibel an: *Komm, Herr Jesus* (Off 22,20b). Dieses **Komm** erklingt zu
Beginn der fünf Strophen als eindringlicher Bittruf an den namentlich nicht genannten
Auferstandenen, der seiner Gemeinde verheißt: *Ja, ich komme bald* (Off 22,20a). An ihn, an den
auf uns Zukommenden richtet sich das Adventslied. Kurz gefasste Hinweise erinnern an das
menschenfreundliche Handeln von Jesus, z.B. *Herr, mit deiner Liebe Werben* (1.2) an seine

² Lehdorff, Hans Graf v.: *Ein Bericht aus Ost-+Westpreußen 1945–1947. Dokumentation der Vertreibung der Deut-
schen aus Ost-Mitteleuropa*, 3. Beiheft, Bundesministerium für Vertriebene, Flüchtlinge und Kriegsgeschädigte,
Bonn 1960. Ders.: *Ostpreußisches Tagebuch. Aufzeichnungen eines Arztes aus den Jahren 1945–1947*, München 1961/
³⁵2020. *Die Briefe des Peter Pfarr 1943–1944* (Hrsg.), Wuppertal 1964; *Die Insterburger Jahre. Mein Weg zur Beken-
nenden Kirche*, München 1969; *Humanität im Krankenhaus: Christliche Vorschläge für den Umgang mit Kranken*,
München/ Luzern 1975; *Menschen Pferde, weites Land. Kindheits- und Jugenderinnerungen*, München 1980.

³ Lehdorff, Hans Graf von: *Lebensdank*, Stuttgart 1983.

⁴ Bethel, Beiträge aus der Arbeit der von Bodelschwingschen Anstalten, Bethel/Bielefeld, H. 5, Juli 1969, 12–26.

gewinnende Art im Umgang mit den Menschen: *Kommt zu mir, all ihr Geplagten und Beladenen. Ich will euch erquicken* (Mt 11,28). Räumliche Vorstellungen rücken das adventliche Geschehen von Strophe zu Strophe näher: unsre **Welt** > unser **Land** > unsere **Stadt** – unser **Haus** – in unser **Herz**. Auch hier fügt der Lieddichter prägnante Stichworte bei, die auf's Heute zielen: **stolze Welt** – **reiches Land** – **laute Stadt** – **festes Haus** – **dunkles Herz**. Zudem spricht Lehndorf ungelöste gesellschaftliche Probleme an. Wir schleppen sie unerledigt mit: Macht, Geld, Hass, Feindessinn, Geiz, Unverstand, Überfluss, Mutlosigkeit, Lärm Streit, Mobilität, Neid, Angst und Not. Gut, dass wir in unserem Gottesdienst Bußgebet («Offene Schuld») und Fürbitte zur Verfügung haben, da in versammelter Gemeinde die offenen Rechnungen unseres Zusammenlebens zu Sprache kommen und wir auf die Barmherzigkeit Gottes vertrauend um Entlastung bitten von dem, was wir einander schuldig geblieben sind.

Kurzintonation – 2. Str.

Komm in unser *reiches Land*, / Herr, in deiner Armut Blöße, /
dass von Geiz und Unverstand / willig unser Herz sich löse. /
Schaff aus unserm Überfluss / Rettung dem, der hungern muss.

Das durch Terror und Krieg zerstörte, getrennte Deutschland ist zur Entstehungszeit dieses Liedes zu einem prosperierenden reichen Land geworden. Überfluss, grenzenloser Konsumismus verleiten zu menschenverachtendem Geiz und Unverstand – darum die Bitte, dass unser Menschenherz erwache, um zur Rettung von Hungernden beizutragen. Jürgen Henkys, der bedeutende Kirchenlied-Dichter und -Übersetzer aus vielen Sprachen nennt diese Strophe »die diakonische«. Sie entspricht dem Hauptanliegen des Arztes Hans von Lehndorf. In seinem Betheler Referat fragt er: *Wenn man mich fragen würde, welche menschliche Eigenschaft ich in diesem Zusammenhang für die wichtigste halte, würde ich ohne Zögern sagen: die Dankbarkeit. Dankbarkeit äußert sich nicht darin, dass man für eine empfangene Wohltat einfach Dankeschön sagt, sondern darin, dass diese Wohltat weiterwirkt, sei es auf den Wohltäter zurück oder, was das Größere ist, in die Weite hinaus auf Menschen, die ihrerseits besondere Hilfe nötig haben. [...]* Dankbarkeit ist für mich der Schlüssel für alles, was dazu gehört, um sich seinen Mitmenschen in der richtigen Weise zuzuwenden.⁵

Kurzintonation – 3. Str.

Komm in unsre *laute Stadt*, / Herr, mit deines Schweigens Mitte, /
dass, wer keinen Mut mehr hat, / sich von dir die Kraft erbitte /
für den Weg durch Lärm und Streit / hin zu deiner Ewigkeit.

... des Schweigens Mitte erinnert an das schweigend ertragende Leiden des Gottesknechts beim Propheten Jesaja (Jes 42,1–4), aber auch an Jesu Schweigen vor dem Hohepriester (Mt 14,61) und vor Pilatus (Mk 15,5). Die Strophe spiegelt auch Erfahrungen mit Kravallen und Demonstrationen in der damaligen Bundeshauptstadt Bonn und die fortschreitende Verstädterung des einstmals beschaulichen Kleinstädtchens Bad Godesberg, wo Hans von Lehn-

⁵ Anm. 4, S. 20 und 22.

dorff seine Privatklinik führte: *Aus dem stillen Godesberg ist eine laute, elegante Stadt geworden. Durch die engen Strassenschluchten quetschen sich Autos. Mensentrauben sammeln sich bei den Fußgängerampeln.*«⁶ *So weit sind wir in Hombrechtikon noch nicht, doch die allgemeine Verstädterung unseres Landes schreitet voran. Es wachsen die damit verbundenen Leiden, Überempfindlichkeit, Mutlosigkeit, Resignation, Depressionen ...*

Kurzintonation – 4. Str.

Komm in unser festes Haus, / der du nackt und ungeborgen. /
Mach ein leichtes Zelt daraus, / das uns deckt kaum bis zum Morgen; /
denn wer sicher wohnt, vergisst, / dass nur unterwegs er ist.

Hans Lehdorff fand in Insterburg durch einen Bibellesekreis mit Männern den Zugang zur Bekennenden Kirche. Diese widersetzte sich dem Hitler-Regime, ließ sich nicht gleichschalten und wagte, der menschenverachtenden Grundhaltung der Nazis Paroli zu bieten. Lehdorff erwies sich als mutiges Mitglied der BK: 1943 nahm er an der 12. Bekenntnissynode der Altpreußischen Union in Breslau teil. Veranlasst durch die Vernichtung des damals so genannten lebensunwerten Lebens und ebenso durch die überall durchsickernden Nachrichten über die systematische Ermordung von Juden verabschiedete die Synode eine Auslegung der Zehn Gebote als Wort an die Gemeinden zum Buß- und Betttag 1943. Darin hieß es: »Wehe unserem Volk, wenn das von Gott gegebene Leben für geringgeachtet und der Mensch, nach dem Ebenbild Gottes erschaffen, nur nach seinem Nutzen bewertet wird; wenn es für berechtigt gilt, Menschen zu töten, weil sie für lebensunwert gelten oder einer anderen Rasse angehören, wenn Hass und Unbarmherzigkeit sich breit machen. Denn Gott spricht: »Du sollst nicht töten.« Ein Bericht hält fest, dass in der Aussprache über diese Entschließung »besonders Graf von Lehdorff aus Ostpreußen durch klare, mutige Beiträge auffiel.«⁷ Zu solch entschiedener Lebenshaltung ermutigen die fünf Strophen unseres Liedes:

Kurzintonation – 5. Str.

Komm in unser dunkles Herz, / Herr, mit deines Lichtes Fülle; /
dass nicht Hochmut, Angst und Schmerz / deine Wahrheit uns verhülle, /
die auch noch in tiefer Nacht / Menschenleben herrlich macht.

... *deine Wahrheit, die auch noch in tiefer Nacht Menschenleben herrlich macht* – das Stichwort *Wahrheit* erinnert an ein zweites Lied von Hans Lehdorff, das er seinen Krankenhaus-Andachten voranstellt, das Bekenntnislied *Der Weg, die Wahrheit und das Leben*. (Joh 14, 6):

*Zu welchem Ziel reißt uns die Zeit noch hin?
Herr Christus, lass uns dir die Ehre geben.
Du bist der Weg, die Wahrheit uns das Leben,
und nur von dir hat unser Sein den Sinn.*⁸

hjestefan@sunrise.ch

⁶ Willy Kramp: *Der letzte Feind. Aufzeichnungen*, München 1969, 233.

⁷ Zitiert nach Jürgen Henkys, Kommentar zu RG 833 im Ökumenischen Liederkommentar/ÖLK, S. 3.

⁸ Hans v. Lehdorff: *Lebensdank*, Stuttgart 1983, 2: 1.Str. des Liedes *Du bist der Weg, die Wahrheit uns das Leben*.